

wo er zuerst für irrsinnig erklärt wurde, die fünf Schüler wieder fand, nach anderer Legende sie erst hier gewann und noch viele Andere zu seiner Lehre bekehrte. Von nun an durchwanderte Buddha, kühn den Bann der Kasten durchbrechend und allem Volke predigend (etwa seit 588), gegen zwei Jahrzehnte lang als indischer Bettelmönch mit dem Almosenkopf die Länder um den mittlern und östlichen Ganges und rebete überall mit aus innerster Ueberzeugung stießendem und durch imponirende Persönlichkeit sowie heroische Tugendübung gehobenen Worte (wozu die Legenden eine Unzahl Wunder fügen) die vier erhabenen Wahrheiten (arjani satjani) des Buddhismus, über das Uebel, die Entstehung und die Vernichtung desselben und über den Weg, der zur Vernichtung führt. Nach zwölf Jahren sah er seine Heimat wieder und bekehrte seinen Vater mit dem ganzen Geschlecht, von dem viele den Stand der Einsiedler erwählten. Auch sein Sohn Mahula und sein Neffe Ananda weihten sich für die heilige Lehre. Die Könige der dortigen Länder, vor allen Vimbisara von Kosala, wurden ihm zugehan, und ein Kreis begeisterter Schüler verließ ihn nicht mehr, „den Arzt unter seinen Kranken“.

Im Innersten ergriffen durch das Massenelend der Menschheit im großen Jammerthal der Welt, forschte er nach dem tiefsten Quell von Ruhe und Frieden, nach einem Tod ohne Auferstehen, nach einem Stillstand des „rastlos getriebenen Rades der Wiedergeburt“. Nicht brahmanische Lehre, Büßung, Speculation führten ihn zum Ziel; an Kapila's System des Samhja erkannte er wenigstens den Faden, der tiefer zur Lösung hineinführe. „Nicht Götter noch Weltseele kommen in Betracht, da wahrhaft nur die Vielheit der einzelnen Geister existirt, welchen Kapila die volle Aseität und Unabhängigkeit vom natürlichen, somatischen Leben verschaffen wollte, aber nicht in der ethisch tiefer greifenden Weise des Reformators Buddha. Da Alles in der Welt wechselnd und unbeständig ist, so ist Alles, von Geburt und Jugend angefangen, vom Uebel, selbst der Tod, da er keinen Abschluß der Existenz, sondern wieder einen peinlichen Anfang bringt, am meisten die Begierde, da ihre Sättigung nur neuen Anreiz schafft, wie das Trinken von Salzwasser neuen Durst. Das evidente Bestehen von Uebel und Schmerz für alle lebenden Wesen fordert, einmal erkannt, von selbst deren Vernichtung, welche nur durch geistig ethische Vernichtung der eigenen Persönlichkeit, der Seele, vollzogen werden kann. Zuerst ertöbte man die Ursache des Schmerzes, die Begierde, die Leidenschaft. Quell derselben ist die Empfindung. Von ihr entfessele man die Seele, daß ihr Lust und Leid, die ohnehin ohne Dauer und substanzlos sind, völlig gleichgültig werden. Der weitere Schritt ist, sich vom bestandlosen Körper selbst zu entbinden, der des Menschen Feind und Vörder ist und durch die Sinne beständig die Außenwelt im Kampf gegen die Seele sich zu

Hilfe nimmt.“ So weit ist der innere Friede und die Selbstmacht des Geistes hergestellt, der Schmerz mit seiner Ursache beseitigt. Aber noch nicht das grausame Spiel der Wiedergeburt, das ihm, soweit es ihn selbst betraf, damals in der tiefen Selbstverenkung unter dem Feigenbaum bis in seine letzten Wurzeln durch Millionen von Jahren sich enthielt hatte, damit er auch sie ausreize und die Menschheit erlöse, indem er ihr ein Sterben ohne Wiederaufleben zeige. Ganz auf dem Wege dialektischer Abstraction, gemischt mit speculativer Willkür und phantastischen Annahmen, sucht Buddha seiner höchsten Aufgabe zu genügen. Spätere Anhänger haben seine Lehre weiter ausgebildet und deren jüngere Ausgestaltung ihm als seine ursprüngliche unterlegt. So schwer jedoch das Einzelne auszuscheiden ist, so kann dennoch über die leitenden Grundsätze des Meisters kein Zweifel sein. „Das Uebel ist überhaupt das Dasein, welches, soll jenes aufhören, selbst und zugleich mit seiner Wurzel aufgehoben werden muß. Diese ist das Verlangen, die Begierde, deren Ursache die Empfindung, welche aus dem Contact des Menschen mit der Außenwelt hervorgeht. Ursache solcher Berührung sind die Sinne, Ursache der Sinne ist Name und Gestalt, oder die bestimmte Existenz; Ursache derselben ist das Bewußtsein, welches endlich dem tiefsten geistigen Grund, der substantiellen seelischen Anlage, die das existirende Nichtwissen heißt, entspringt.“ Dieß ist die hochgehaltene Theorie der Ursachen (nidana), Erzeugung der aufeinanderfolgenden Ursachen der Existenz (pratitja samutpada), die metaphysische Quintessenz des Buddhismus. „Alle diese Momente, denen zuletzt das Dasein, Schmerz und Uebel als die obersten Wirkungen entsteigen, müssen aufgehoben, vernichtet werden durch wahre Erkenntniß, welche überall den Schein durchdringt und auflöst, und durch den ethischen Act der Vernichtung des Grundes der Existenz, das Nirvana, das Auslöschen, Vernehen desselben. Mit ihrem Grunde fällt auch sie dann auf immer „in das Leere“. Nirvana ist das höchste Gut und Ziel der sittlichen Anstrengung, Abschluß der Metaphysik und Moral. Der Weg dahin ist aber nicht äußere brahmanische Abtödtung durch Bußqualen, sondern strenge Meditation über die Nichtigkeit alles Irdischen, auch des Gedankenlebens und der Seele selbst, welche durch immer gesteigerte Abstraction von allem andersartigen Gedankeninhalt in ihrem Grunde entwurzelt, vernichtet werden soll, ein absoluter Quietismus nicht in der Gottheit, sondern in der Leere, im Nichts. An Stelle äußerer Bußübungen tritt das süßnende Bekenntniß der Sünden und die nicht minder süßkräftige höhere Erkenntniß, welcher auch, entgegen der brahmanischen Isolirung des rein auf sich beschränkten Individuums, eine erlösende Beziehung auf die Gesamtheit gegeben wird. Das Nirvana wurde frühzeitig verschieden gefaßt und günstiger umgedeutet; so erklärten die Tibetaner, schon im